

legium minus, dessen Charakter und Inhalt; schließlich geht er noch auf die verfassungsgeschichtliche Eigenart der Georgenberger Handfeste von 1186 ein. Bemerkenswert ist u. a. der Vergleich zwischen dem *principatus terrae* Markgraf Leopolds III. einerseits und der Herrschaft Heinrichs des Löwen in den Gebieten östlich der Elbe anderseits. – Friedrich H a u s m a n n, Österreich unter den letzten Babenbergern (Friedrich I., Leopold VI., Friedrich II.) (S. 54–68), bietet eine ausgewogene kenntnisreiche Darstellung der Zeit von 1195–1246, während Karl G u t k a s, Die innere Entwicklung der babenbergischen Länder (S. 69–84), ausführlich den Landesausbau, die Herrschaftsverteilung, die Anlage von Burgen, Klöstern, Städten und die Funktion des Adels sowie das Werden der Landesherrschaft schildert. Gegenüber den neueren Forschungen zur Verfassungsgeschichte von Mark und Herzogtum verhält er sich z. T. distanziert. Interessant ist, daß er die Entwicklungen in der Gerichtsverfassung, die bis jetzt teilweise für das Werk Ottokars II. galten, bereits in die zweite Hälfte des 12. Jh. versetzt (S. 81). – Heinrich K o l l e r, Die nichtbabenbergischen österreichischen Länder im Hochmittelalter (S. 85–97), glaubt einen Gegensatz zwischen den stärker von Laien beherrschten babenbergischen Gebieten und den teilweise von der Gregorianischen Reform und ihren Klöstern geprägten nichtbabenbergischen österreichischen Ländern erkennen zu können. Er zieht mitunter überraschende Schlüsse und gibt etliche Forschungsanregungen. – Harry K ü h n e l, Das Alltagsleben in Österreich zur Babenbergerzeit (S. 98–118), vermittelt einen reichen Überblick über das tägliche Leben in allen seinen Formen – vom Wohnen über Essen, Reisen, Körperpflege, Krankheiten und Lebenserwartung –, wobei er auf den zivilisatorischen Wandel seit dem 12. Jh. verweist. – Gerhard S c h m i d t, Die bildende Kunst der babenbergischen Epoche (S. 119–132), widmet sich der Kunstentwicklung im Überblick, zudem gibt er für die Zeit der beiden letzten Babenberger wichtige Hinweise auf charakteristische architektonische Modeströmungen – Frühgotik, staufische Spätromanik – und ihre etwaigen politischen Hintergründe. – Helmut B i r k h a n, Die deutsche Literatur im Raume des heutigen Österreich zur Babenbergerzeit (S. 133–152), handelt über die literarische Entwicklung im Donauraum von der vorhöfischen, geistlich-theologischen Literatur über Minnesang und Heldenepos (Nibelungenlied) bis zu den Spätwerken des höfischen Romans und sucht die Eigenarten innerhalb des babenbergischen Herrschaftsgebietes herauszustellen. – Heinrich F i c h t e n a u, Vom „Nachleben“ der Babenberger bei den Historikern (S. 153–162), verfolgt – unter Hinweis auf seine frühere Arbeit (vgl. DA 35, 321) – die Behandlung des Problems der Herkunft der Babenberger durch die Historiker seit Otto von Freising, geht dann auf die interessante Babenbergerrenaissance um 1300 ein und erörtert zuletzt den Zusammenhang zwischen der Erforschung der österreichischen Verfassungsgeschichte des Hoch-MA mit den sich wandelnden politischen Strömungen.

Herta Hageneder

Peter C s e n d e s, Die Aufenthaltsorte der Babenberger in Niederösterreich und Steiermark, Jb. des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 34 (1978) S. 24–32, befaßt sich mit dem Itinerar der Babenberger in ihren Landen, wobei er Wien die dominierende Rolle unter allen österreichischen und steirischen Orten zuweisen kann.

Herta Hageneder

Friedrich H a u s m a n n, Siegfried, Markgraf der „Ungarnmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und im Rheinland, Jb. für Landeskunde von